

Pressefoyer – Dienstag, 18. September 2012

" Bürgerbeteiligung in Vorarlberg – ein Erfolgsmodell"

mit

Landeshauptmann Mag. Markus Wallner

Dr. Manfred Hellrigl

(Leiter des Büros für Zukunftsfragen)

Land Vorarlberg unterstützt Bürgerbeteiligung auf allen Ebenen

Pressefoyer, 18. September 2012

Für die Vorarlberger Landesregierung hat das Thema Bürgerbeteiligung traditionell einen hohen Stellenwert, denn Bürgerbeteiligung und freiwilliges Engagement der Bürgerinnen und Bürger sind eng miteinander verwandt. Für beide Bereiche hat das Büro für Zukunftsfragen den Auftrag, entsprechende Aktivitäten und Schwerpunkte umzusetzen. Seit dem Start 2006 wurden an die 40 Bürgerräte organisiert oder begleitet. "Diese aktive Verbindung zwischen Politik und Bürgerinnen und Bürgern wird institutionalisiert und weiter ausgebaut", kündigt Landeshauptmann Markus Wallner an. Das Instrument der Bürgerbeteiligung soll daher in der Landesverfassung verankert werden. Ein erster Entwurf der Verfassungsbestimmung wurde bereits den Landtagsfraktionen zugeleitet.

BürgerInnen-Räte werden mittlerweile halbjährlich landesweit durchgeführt. Dabei spielen "ganz normale" Bürgerinnen und Bürger die Hauptrolle: Unter Begleitung/Moderation des Zukunftsbüros erarbeiten zehn bis 15 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger einer Gemeinde oder Region an einem Wochenende Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen. Die Ergebnisse werden öffentlich präsentiert und diskutiert. Am Ende des BürgerInnen-Rats steht eine gemeinsam verfasste Erklärung. "Die Menschen im Land sollen noch mehr zu Beteiligten werden und sich aktiv in die Weiterentwicklung unseres Landes einbringen. Denn die Herausforderungen, die sich uns stellen, lassen sich nur lösen, wenn wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen", betont Landeshauptmann Wallner.

Bereits seit Ende der 1990er Jahre wird im Rahmen von verschiedenen Gemeinde- und Regionalentwicklungsprojekten erfolgreich mit neuen Methoden gearbeitet, um Bürgerinnen und Bürger stärker bei Entwicklungsprozessen mit einzubeziehen.

Beispiele dafür, wo solche Methoden (wie z.B. das Programm Lebenswert leben) bereits Anwendung gefunden haben:

- die Gemeinde Langenegg, u.a. Preisträgerin des Europäischen Dorferneuerungspreises 2010
- der Biosphärenpark Großes Walsertal, u.a. Preisträger des Europäischen Dorferneuerungspreises 2002
- die Marktgemeinde Götzis, Projekt "z`amma leaba z`Götzis".

Im Jahr 2004 wurde erstmals ein sehr umfangreiches Beteiligungsverfahren (Bürgergutachten und Zukunftswerkstätten) auf

Landesebene durchgeführt, auf dessen Basis schließlich das Programm "Kinder in die Mitte" entwickelt wurde.

Seit 2006 stehen vor allem die Anwendung und Weiterentwicklung von sogenannten Bürgerräten im Mittelpunkt der Arbeit des Zukunftsbüros. Inzwischen wurden an die 40 solcher Bürgerräte vom Büro für Zukunftsfragen begleitet, 30 davon in Vorarlberg. Rund 360 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger haben daran teilgenommen (insgesamt 480 Personen). Anwendungsbeispiele dafür sind z.B.

- der Bürgerrat in der Landeshauptstadt Bregenz (Seestadt Areal)
- verschiedene landesweite Bürgerräte (z.B. in Kombination mit einer Landtagsenquete zum Thema Lebensqualität und Wachstum).

"Mit solchen Bürgerbeteiligungsverfahren lassen sich engagierte Menschen aktivieren und für einen vertrauensvollen Zukunftsdialog gewinnen", betont Landeshauptmann Wallner. Dieses inzwischen bewährte Instrument der Bürgerbeteiligung soll daher in der Landesverfassung verankert werden.

Anwendungsfelder

Es gibt ganz unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten von Bürgerräten. Allen gemeinsam ist aber, dass die teilnehmenden Personen nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden.

Man kann **Bürgerräte auf unterschiedlichen Ebenen** durchführen: z.B. kommunal, regional oder landesweit (z.B. in Kombination mit Landtags-Enquete). Erstmals wird auch ein bundesweiter Bürgerrat am 20./21. September durch das Lebensministerium durchgeführt.

Grundlage für die **Zufallsauswahl** sind üblicherweise alle stimmberechtigten Personen eines Einzugsgebietes. Es ist aber auch möglich, zur Bearbeitung von speziellen Fragestellungen auch ganz spezifisch Zielgruppen zur Beteiligung einzuladen. So hat es schon spezielle Jugendräte (Wie geht es Jugendlichen?) oder Mütterräte (Was brauchen Mütter aus kinderreichen Familien?) gegeben.

Kommunale Bürgerräte haben bisher stattgefunden in Altdorf, Bregenz, Götzis, Hohenems, Krumbach, Rankweil, Sulzberg und Wolfurt.

Regionale Bürgerräte gab es bereits im Großen Walsertal, im Bregenzerwald, im Rheintal, im Walgau und im Montafon.

Landesweite Bürgerräte gab es drei.

Ein **grenzüberschreitender Bürgerrat** hat zwischen Vorarlberg und Liechtenstein stattgefunden.

Themenfelder

"Bei der Vielzahl der Anwendungen kamen ganz unterschiedliche Themen zur Sprache", berichtet Manfred Hellrigl, Leiter des Büros für Zukunftsfragen. Dennoch gibt es Themen, die die Bevölkerung offensichtlich überall und unabhängig von der Fragestellung beschäftigen:

- Wirtschaft/Standortfaktor Kommune/Region: z.B. Wie können wir die Innenstadt beleben? Was können wir zur Sicherung der Nahversorgung tun?
- Lebensqualität in meinem Umfeld: Verhältnis Natur – Freizeit – Tourismus
- Marketing und Identität: Wie können wir unsere Region/Gemeinde vermarkten? Welche lokalen und regionalen Produkte haben wir zu bieten?
- Bildung: Wichtige Schlagworte dazu waren: Werte- und Herzensbildung!
- Städtebauliche Entwicklungen (z.B. Verkehr, Bauvorhaben) – sowohl als grundlegendes Thema, als auch in Bezug auf konkrete Vorhaben (z.B. Mehrgenerationenhaus Krumbach).
- Ganz besonderen Stellenwert haben Themenfelder wie das Zusammenleben in der Gemeinde mit den Bereichen Integration, Sozialkapital und Lebensqualität.

Wirkung und Nutzen

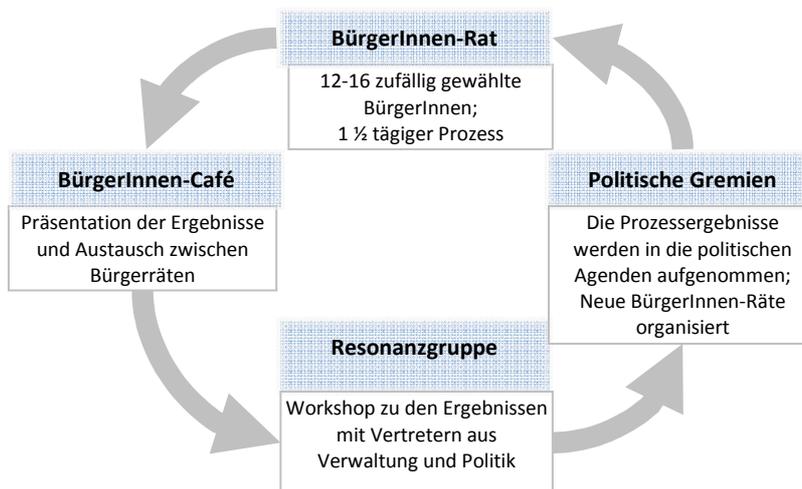
"Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass Bürgerräte nicht – wie manchmal befürchtet – lange Forderungskataloge produzieren, sondern sie bewirken, dass sich die Bürger im Lauf des Verfahrens komplexer politischer Zusammenhänge bewusst werden und durchaus selbstkritisch und differenziert gemeinwohlrelevante Themen reflektieren, an gemeinsam getragenen Lösungen arbeiten und diese allgemeinverständlich artikulieren", so Manfred Hellrigl. Die Qualität eines Bürgerrates zeigt sich vor allem im Prozess selbst und nicht nur im veröffentlichten Ergebnis: Bürger haben die Möglichkeit, sich einzubringen, sie lernen voneinander und es wird ihnen bewusst, wie komplex und schwierig es sein kann, allgemein akzeptiert Lösungen zu entwickeln.

Was passiert mit den Ergebnissen?

Die gemeinsame Erklärung eines Bürgerrates wird zunächst öffentlich präsentiert und diskutiert (Bürgercafé). Danach bilden die fachlich betroffenen Personen/Institutionen aus Politik und Verwaltung eine sogenannte ‚Resonanzgruppe‘, um gemeinsam nochmals die Ergebnisse von Bürgerrat und Bürgercafé zu reflektieren und mögliche

Maßnahmen zu besprechen, bevor es dann zu einer abschließenden Erörterung in den entsprechenden politischen Gremien (Gemeinderat, Landtag) kommt.

Beteiligungsprozess mit BürgerInnen-Rat



Damit sich die Bürger auch wirklich ernst genommen fühlen, ist es wichtig, dass abschließend ein politischer Vertreter (Landeshauptmann, Bürgermeister) auch eine Rückmeldung zu den Ergebnissen liefert. "Die beteiligten Bürger erwarten nicht, dass alle ihre Anregungen umgesetzt werden, aber sie wollen wissen, was damit geschehen ist bzw. warum manche Ideen nicht umgesetzt werden konnten", so Manfred Hellrigl.

Beispiel für einen idealtypischen Ablauf in Krumbach

Die Gemeinde Krumbach plant die Verdichtung des Ortszentrums. Um zu erfahren, was die Bürger dazu denken, wird ein Bürgerrat initiiert. Der Bürgerrat kommt zum Schluss, dass eigentlich ein „Mehrgenerationenhaus“ gebraucht wird. Das Ergebnis wird bei einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert und diskutiert.

Eine Resonanzgruppe, zusammengesetzt aus Teilnehmern des Bürgerrates, Vertretern der beteiligten Bauträger und dem Bürgermeister, setzte sich nun mit den Ergebnissen des Bürgerrates und des Bürgercafés auseinander und kommen zu einer ähnlichen Einschätzung.

Nach Erörterung im Gemeinderat werden die entsprechenden politischen Beschlüsse gefasst. Das Mehrgenerationenhaus wird gebaut und der Bürgermeister informiert die am Bürgerrat teilnehmenden Personen über die Umsetzung.

"Exportschlager" dank Vorreiterrolle

Diese vielfältigen Aktivitäten haben dazu geführt, dass Vorarlberg in Sachen Beteiligung mittlerweile eine Vorreiterrolle einnimmt und es eine ganze Reihe von Ländern und Regionen gibt, die nicht nur mit großer Aufmerksamkeit verfolgen, was im Ländle in Sachen Beteiligung passiert, sondern auch mit Vorarlberg zusammen arbeiten. So wurden z.B. bereits zehn Bürgerräte in anderen Regionen (Tirol, Niederösterreich, Oberösterreich, Wien, Schweiz, Baden-Württemberg) mit Beratung durch das Büro für Zukunftsfragen durchgeführt.

Studie

Um das Potenzial solcher Bürgerräte besser abzuschätzen, wurde auch eine wissenschaftliche Studie durchgeführt, die sehr interessante Ergebnisse erbracht hat – zum Download: <http://bit.ly/Ox9EC7>. Die Studie zeigt deutlich, dass neue Formen der Einbeziehung von Bürgern einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, um die Kluft zwischen Bürgern und Entscheidungsträgern zu verringern. Die Aktivitäten des Landes in seiner Vielseitigkeit sind als vielversprechend einzustufen, können aber durch weitere Entwicklungsschritte begleitet und unterstützt werden. So wird die Qualitätssicherung und eine Erhöhung der Transparenz von Beteiligungsprozessen ein wichtiger Schwerpunkt des Zukunftsbüros sein. Auch die Bewusstseinsbildung (Beratung, Vorträge, Seminare, Workshops, u.ä.) involvierter Akteure, beim Bürger angefangen bis hin zu Verwaltungsmitarbeitern und Entscheidungsträgern, ist ein wichtiger Bestandteil zur Etablierung einer Kultur der Miteinanders.

Zukunftsmusik: Regionale Innovations- und Lern-Camps

Im Juli dieses Jahres hat das Büro für Zukunftsfragen einen neuen Testballon zur Förderung von Engagement und Beteiligung gestartet: Etwa 30 engagierte Personen aus verschiedensten Gemeinden waren eingeladen, sich an einem verlängerten Wochenende im Rahmen eines Innovations- und Lern-Camps zu treffen. Dort gab es Gelegenheit, sich gegenseitig gute Ideen, die das Gemeinwohl fördern, vorzustellen, sie genauer auszuarbeiten und sich mit Gleichgesinnten aus der Region zu vernetzen. Das Camp war ein voller Erfolg und soll im kommenden Jahr wiederholt werden.

Weitere Aktivitäten rund um das Thema Bürgerbeteiligung

Neben den Bürgerräten gibt es eine Vielzahl weiterer Aktivitäten des Büros für Zukunftsfragen rund um das Thema Beteiligung:

- Begleitung und Beratung von Politik und Verwaltung auf Landes- und Gemeindeebene bei der Planung und Umsetzung von Beteiligungsprozessen
- Herausgabe eines Handbuches für Bürgerbeteiligung (demnächst erscheint die zweite Auflage)
- Durchführung von Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen für Personen aus Politik und Verwaltung
- Vortragstätigkeit und Bewusstseinsbildung
- Veranstaltung von Tagungen, national wie international (z.B. 'Surfing Democracy' im Februar 2012)
- Innovationswettbewerb 'Ideenkanal'
- Aus- und Weiterbildung von Prozessbegleitern (Dynamic Facilitation, Art of Hosting)

Kooperationspartner außerhalb Vorarlbergs (Auswahl):

- Lebensministerium (BMLFUW), Wien
- Landesregierung Baden-Württemberg
- die Länder Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol und Steiermark
- Staatskanzlei Bayern
- die Städte Wien, St. Pölten und Wiener Neustadt
- Zukunftsakademie des Landes OÖ
- Migros Kulturprozent, CH
- Stadt Thalwil, CH
- Gemeinde Naturns, Südtirol
- Gemeinde St. Ulrich, Tirol

Büro für Zukunftsfragen

Dr. Manfred Hellrigl
E: manfred.hellrigl@vorarlberg.at
T: +74/511 - 20610

Mag. Michael Lederer
E: michael.lederer@vorarlberg.at
T: +74/511 - 20614

www.vorarlberg.at/zukunft